

# Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:  
[www.lokalmatador.de](http://www.lokalmatador.de)

Nummer 36

Donnerstag, 04. September 2025

## „Für ein weltoffenes, solidarisches und menschliches Plochingen“

Das Lokale Bündnis für Flüchtlinge (LBF) feiert mit vielen Gästen und leckerem Büffet sein 10-jähriges Bestehen

Mit zahlreichen Gästen, Unterstützerinnen und Unterstützern feierte das LBF am Samstag in der Steingießerei sein 10-jähriges Jubiläum.

Weil sich der Urlaub von Bürgermeister Frank Buß nicht mehr verschieben ließ, trug „der Mann der ersten Stunde“ des LBF Gottfried Gienger das Grußwort des Bürgermeisters vor. Gienger blickte anschließend zurück auf eine 10-jährige „Erfolgsstory“, bevor der aus Syrien stammende, inzwischen deutsche Staatsbürger Raafat Zuaier den Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern dankte.

### Für eine gelungene Integration

Zehn Jahre Engagement, Zusammenarbeit und gelebte Solidarität seien eine „beeindruckende Bilanz“, auf die alle stolz sein dürfen, schrieb Buß. Das LBF, Ehrenamtliche aus Vereinen und Kirchen, Beschäftigte der Stadtverwaltung sowie Einrichtungen wie die AWO sorgten dafür, dass nach Plochingen gekommene Menschen eine echte Chance erhalten und Anschluss in Alltag, Bildung, Arbeit, Freizeit und Nachbarschaft finden. Das Engagement des LBF sei ein „nicht mehr weg zu denkender Faktor für eine gelungene Integration in Plochingen“.

Bereits zu Beginn der Flüchtlingskrise sei das LBF mit seinen Aktionen entscheidend für eine gute Willkommenskultur gewesen und das Begegnungscafé im Markt 8 habe sich zur Begegnungsstätte entwickelt.

Das Jubiläum sei auch Ansporn für die kommenden Jahre: „Lassen Sie uns den Weg des gelebten Miteinanders fortsetzen für ein weltoffenes, solidarisches und menschliches Plochingen“, so Buß. Der Einsatz für Geflüchtete zeige, dass in der Stadt Vertrauen, Respekt und Unterstützung gelebte Realität seien.



Das Büffet war nicht nur für das Auge eine Wucht – jedes der unterschiedlichen Häppchen war eine Köstlichkeit für sich. Hinzu kamen noch Getränke, Kuchen, Hefezöpfe und Süßspeisen.



V. l.: Elis und Bagnu Urbano, Helga Endriss, Regine und Gottfried Gienger beim Ansehen von Bildern und Zeitungsartikeln.

### Geflüchtete aufgenommen und Freunde gefunden

Damals hätte sich niemand ausmalen können, wie sich alles entwickeln würde, erinnerte Gottfried Gienger an die Anfänge. Es sei aber für viele klar gewesen, dass es unsere menschliche und für viele auch christliche Pflicht war, den Menschen zu helfen. Aus der Pflicht wurde schnell ein Bedürfnis, sodass ein Alltag



Drei Tage lang bereiteten die Ukrainerinnen Valeriia, Elena, Iryna und Laryza (v. l.) mit viel Geschick und Liebe das Büffet vor.

ohne Begegnungen mit Flüchtlingen bald kaum mehr vorstellbar war. Vielmehr wurde das Engagement bei den meisten als Bereicherung erlebt. Aus Begegnungen sind Beziehungen gewachsen, die einer „Wahlverwandschaft“ nahe kommen, beschreibt Gienger. Bei einer Auftaktveranstaltung in der

Fortsetzung auf Seite 2



## Fortsetzung von Seite 1

Stadthalle im Januar 2015 konnten 40 Ehrenamtliche gewonnen werden und das LBF gab sich mit fünf AGs eine Struktur: von der AG Willkommenskultur, über die AGs Alltagsbegleitung, Sprachförderung, Integration bis zur AG Geld- und Sachspenden sowie Öffentlichkeitsarbeit. Teils standen 130 Ehrenamtliche auf der Liste, 30 bis 40 waren meist aktiv. Im ehemaligen Hotel Prisma wurden die ersten 59 Flüchtlinge untergebracht, „und plötzlich spielten einige Nachbarjungen mit den Flüchtlingen Fußball“, erzählte Gienger.

Den Geflüchteten wurde die Stadt gezeigt und sie wurden begleitet: aufs Rathaus, um sich anzumelden, zu Arztbesuchen und Behördengängen. Es gab eine Welcomeparty, erste Sprachkurse begannen und Sportvereine wurden kontaktiert. Aus dem Spielenachmittag im Dietrich-Bonhoeffer-Haus wurde das Sprachcafé, später dann das Begegnungscafé im Markt8.

### Teams bildeten sich, zuständig für den WLAN-Zugang bis zur „Nestsuche“

Teams für spezielle Aufgaben bildeten sich: Vom Team WLAN-Zugang über das Kleiderkammer-, Fahrradwerkstatt- bis zum Redaktions- und Sprachcaféteam. Zuletzt das Team Ausbildung und Arbeit. Ausflüge wurden organisiert, Nachbarschaftsfeste gefeiert, eine Trommelgruppe eingerichtet und sogar ein Salsa-Tanzkurs fand statt. Es wurde zusammen gekocht und gegessen und ein Seminar-kurs des Gymnasiums machte die Begeg-

nung mit Flüchtlingen zum Thema.

Nach erfolgter Anerkennung und Aufenthaltsgenehmigung unterstützte das Team „Nestsuche“ die Flüchtlinge bei der Wohnungs-, Ausbildungs- oder Arbeitssuche.

Weil die Aufgaben immer größer und komplexer wurden, bekam das LBF im Herbst 2016 für fünf Jahre Unterstützung durch den hauptamtlichen Ehrenamtskoordinator Kurt Hilsenbeck. Da viele Geflüchtete in die Anschlussunterbringung kamen und in ganz Plochingen verstreut waren, wurden die Räume im Markt8 immer wichtiger: für Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe, das Begegnungscafé und für Feste.

Kurz nach Gottfried Giengers Ausscheiden vom LBF überfiel Russland die Ukraine. Dass die Arbeit des LBF wie gewohnt weiterging, habe man der Sprecherrunde mit Geert Rüger an der Spitze zu verdanken.

Die Arbeit des LBF habe das Angekommen-Sein vieler Geflüchteter bewirkt und bestärkt – und von dieser Story könne sich jeder selbst ein Bild machen, indem man sich die von Chris Meier fotografierten Porträts anschauen und die Interviews der Ausstellung „Angekommen“ lesen könne.

Gienger dankte allen Unterstützerinnen und Unterstützern und wünschte dem LBF für die Zukunft „Energie und Kraft“.

### „Nie das Gefühl gehabt, fremd zu sein“

Raafat Zuaiter blickte „mit einem Herzen voller Dankbarkeit“ zurück. Nachdem sie ihre Heimat verloren hatten, seien sie vor zehn Jahren „voller Hoff-

nung, aber auch Angst“ nach Plochingen gekommen. „Doch was wir hier fanden, war mehr als nur ein neues Zuhause. Wir fanden Menschlichkeit“, sagte er.

Inzwischen sei er kein Flüchtling mehr, sondern „stolzer deutscher Staatsbürger“. Dabei stehe er für viele, die gekämpft, gelernt und gearbeitet haben, heute Fachkräfte sind und „die dank Ihrer Hilfe ihre Träume verwirklichen konnten“. Zuaiter: „Sie haben uns zugehört, begleitet, Hoffnung geschenkt. In einer Zeit, in der wir alles verloren hatten, öffneten Sie uns Ihre Herzen.“ Weiter beschreibt Raafat Zuaiter, in den zehn Jahren hätten sie „nie das Gefühl gehabt, fremd zu sein. Ihre Wärme hat uns getragen, Ihre Unterstützung stark gemacht und Ihre Menschlichkeit hat uns verändert.“

Sein Wunsch, und der vieler anderer auch, sei, „etwas zurückzugeben“. Das könne in der Weiterentwicklung des Landes sein, im Mithelfen oder Mitfühlen, oder indem man die Hand reicht, wenn Hilfe gebraucht wird. Allen Wegbegleiterinnen und -begleitern dankte er. Die Ausstellung erzähle die Geschichte der Angekommenen. Sie zeige, dass Integration möglich ist, „dass Entschlossenheit und harte Arbeit Brücken bauen können – Brücken der Menschlichkeit“, so Zuaiter.

Anschließend konnte vom liebevoll zubereiteten Büffet gekostet werden, es wurden alte Fotos und Artikel unter die Lupe genommen und die Gäste tauschten sich beim Betrachten der Ausstellung aus. Eines wurde deutlich: Ohne das LBF wäre Plochingen sehr viel ärmer.

## Mit „Materia Florida“ sind ganze Wälder in der Galerie angelegt

Katja Wunderling zeigt in ihrer Ausstellung Kunstwerke mit Naturmaterialien sowie feingliedrige Radierungen

Seit Jahrzehnten beeindruckt die Nürnberger Künstlerin Katja Wunderling sowohl deutschlandweit als auch international mit ihren vielschichtigen aus Naturmaterialien hergestellten Werken. In der städtischen Galerie zeigt sie in der Ausstellung „Materia Florida“ insgesamt 25 filigrane Zeichnungen, Installationen und plastische Collagen.

Wie der Leiter des Kulturamts Markus Schüch vergangenen Donnerstag bei der Vernissage sagte, verstehe es Katja Wunderling wie nur wenige, „die Natur als unerschöpfliche Quelle der Inspiration zu nutzen“. Sie sammelt Pflanzenfragmente wie Fichtennadeln oder Löwenzahnschirmchen und verwandelt diese in Zeichnungen, Assemblagen und Installationen. Die Arbeiten sind feingliedrig und kraftvoll, zerbrechlich und tiefgründig zugleich. Die natürliche Welt



Die Künstlerin Katja Wunderling vor ihrem Werk mit dem Titel „Traumwege“ (2022). Darin verarbeitet sie unzählige „Deckelchen“ getrockneter Klatschmohnkapseln auf Grundlage von Eitempera.

Fortsetzung auf Seite 3

## Fortsetzung von Seite 2

aus neuen Perspektiven zu betrachten, dazu laden die Werke ein. Dabei „spüren wir die Vergänglichkeit und das Werden, die feine Balance zwischen Form und Materie, Licht und Dunkelheit“, so Markus Schüch.

Die Künstlerin bringe Malerei, Zeichnung und Objektkunst in ein vielschichtiges Zusammenspiel, das intuitiv wirke und zum Weiterdenken einlade. Natürliches könne neu entdeckt werden: Verblühtes wird im Augenblick festgehalten – und ist doch immer im Fluss zwischen Werden und Vergehen.

### Pflanzen haben die Künstlerin schon immer fasziniert

Nach ihrem Grafik-Design-Studium studierte Katja Wunderling an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg Freie Malerei und Grafik. Schon damals interessierte sie sich für die Flora und die Radierung zur Darstellung von Landschaften und Pflanzen. Am Bildungszentrum Nürnberg unterrichtet sie seit vielen Jahren die Technik der Radierung. Anfangs fügte sie Ästchen, Steine, Federn oder Knochen in ihre Bilder ein. Dann richtete sie ihr Augenmerk auf Materialien, die in großen Mengen vorhanden sind, wie Samen oder Fichtennadeln. Wunderling sagt: „Das Anordnen in einem Rhythmus, die Komposition und Linienführung schaffen aus diesen Materialien neue Formen, neue „Gewächse“, die oft erst beim näheren Betrachten ihren Ursprung preisgeben. Die Transformation meines Sammelguts, der Samen, Schoten, Hülsen und Zapfen, in grafische Strukturen ist ein spielerisches, gestalterisches Tun.“

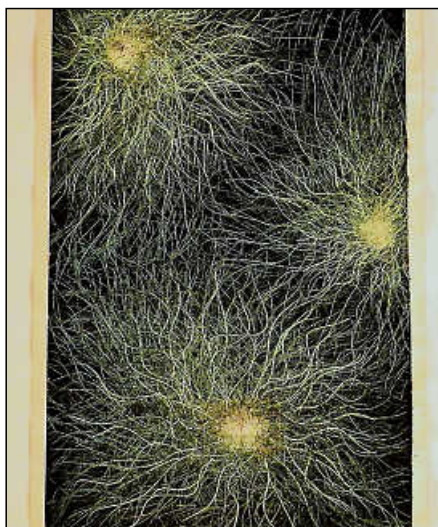
„Die Liebe zur Natur“ fasziniert sie an Pflanzen – ohne diese gäbe es keinen Sauerstoff und „menschliches Leben wäre nicht möglich“. Der Pflanze genüge Licht, Sonne und Wasser als Nahrung, damit sie wächst. Dabei stecke in jedem Samen der gesamte Bauplan einer Pflanze. So sei in den Arbeiten mit Fichtensamen „die Anlage eines ganzen Waldes enthalten“, sagte Wunderling.

### Beim Spaziergang den Wiesenbocksbart eingetütet – Geduld und Disziplin sind auch bei den Radierungen gefragt

Bei Spaziergängen durch ihre fränkische Heimat sei die Künstlerin oft mit Tütchen und Schachteln unterwegs, um Fichten-, Kiefersamen oder Samen des Wiesenbocksbarts zu ernten. Zuhause werden sie geordnet, sortiert und konserviert. „Nach und nach wachsen dann mit Radiernadel, Pinzette und Leim meine Werke“, beschreibt die Künstlerin.



„Phönix“ (2019) ist aus Eitempera und unzähligen Fichtensamen zusammengesetzt.



„Energie (blau, grün)“ (2015), Zeichnung, Eitempera, Ölkreide.

Ihre Zeichnungen sind ebenfalls eng mit dem Pflanzenreich verbunden. Auf Packpapier trägt sie eine Schicht Ölkreide und übermalt diese mit schwarzer Eitempera, eine Malfarbe bestehend aus wasserverdünntem Eigelb als Bindemittel, Öl und Pigment. „Anschließend zeichne, beziehungsweise kratze ich die Linien wieder frei.“ Ähnlich wie zu Schulzeiten mit Wachsmalkreise und Tusche. Alle Arbeiten von Katja Wunderling haben eines gemeinsam: Sie entstehen in langsamen Arbeitsprozessen und erfordern Geduld, Disziplin und Ausdauer. Bestenfalls übertrage sich das meditative Arbeiten auf die betrachtenden Besucherinnen und Besucher.

Die Ausstellung „Materia Florida“ von Katja Wunderling ist noch bis Samstag, 18. Oktober, in der Galerie der Stadt zu besichtigen.

**Öffnungszeiten:** Mo, Mi, Sa 10-13 Uhr; Di, Do 10-13 Uhr und 14-17 Uhr; Fr 9-16 Uhr.

Am Freitag, 26. September ist die städtische Galerie geschlossen.

Im Rahmen des Plochinger Herbstes am Sonntag, 5. Oktober, ist von 12-17 Uhr geöffnet.



„Flores Silva III“ (2023) besteht aus Eitempera sowie Samen von Fichten und Kiefern.



Flugschirm Wiesenbocksbart auf Büttenschwarz (2022).



„Wildwuchs“ (2024), Flugsamen Wiesenbocksbart geklebt auf Büttenschwarz, mit Acrylglashaube.

**Galerieführung** am Freitag, 10. Oktober, um 16 Uhr, Dauer: 1 Stunde, Kosten: 6 Euro.

Anmeldung zur Führung über die PlochingenInfo, Tel. 07153/7005-250, E-Mail: [tourismus@plochingen.de](mailto:tourismus@plochingen.de)



## Nutzungskonzeption für das Graftsche Haus gesucht



Die Stadt Plochingen hat das Nebengebäude des Graftschen Hauses (links) erworben. Jetzt soll eine Nutzungskonzeption entwickelt werden.

**Die Stadt Plochingen hat das sich links hinter dem Graftschen Haus befindende Gebäude Am Markt 9 erworben. Nun könnte auch wieder der historische Keller des Graftschen Hauses zugänglich gemacht werden. Derzeit entwickelt die Stadt eine Nutzungskonzeption.**

Das Graftsche Haus wurde im Jahr 1604 auf Veranlassung von Schultheiß Hieronimus Buntz durch den bekannten Zimmermeister Hans Peltin als Wohnhaus erbaut. Es weist den fachwerktypischen Schmuckgiebel „Fränkischer Mann“ und die spezifische Schnitzverzierung Peltins auf. Dieser war unter anderem auch am Alten Fuhrmannshaus tätig. Im Erdgeschoss des Graftschen Hauses befinden sich derzeit das Weinbaumuseum, die böhmische Weihnachtskrippe sowie Sanitäranlagen. Das 1. Geschoss steht den Plochinger Vereinen zur Verfügung und der Arbeitskreis Plochinger Vereine (AKPV) hat dort sein Büro. Zudem wird die Krippe von Ex-Bürgermeister Eugen Becke ausgestellt. Im 2. Geschoss befindet sich das Heimatmuseum, einschließlich der Ausstellung „Waldhornbräu“. Unter dem Gebäude befindet sich ein großes Kellergewölbe des ehemaligen Weinkellers, der jedoch seit vielen Jahren nicht mehr als Veranstaltungsraum genutzt wird. Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft beauftragte die Stadtverwaltung, Eckpunkte für eine Nutzungskonzeption zu entwickeln. Das Stadtbild prägende Gebäude kann nun weiterentwickelt und bauliche Missstände können beseitigt werden. Die Stadtverwaltung sieht die Chance, das Heimatmuseum zu erweitern, um zum Beispiel Ausstellungsstücke der Waldhornbrauerei oder des HERBA-Verlags zu präsentieren.

## Duo reißt Publikum mit zeitgenössischer Folk-Musik mit

Die Senioren-Akademie veranstaltete unter dem Titel „Contemporary Folk-Musik“ vergangenen Donnerstag mit dem Duo Gudrun Walther und Jürgen Treyz einen abwechslungsreichen und äußerst unterhaltsamen Konzertabend in der Steingießerei, in der fast alle Plätze belegt waren. Die beiden Vollblutmusikanten sind im Lenninger Tal zuhause und gehören zu den gefragtesten Folkmusikern Deutschlands.

Walther und Treyz touren regelmäßig in Europa, den USA und Australien und haben bereits unzählige CDs veröffentlicht. Gudrun Walther (Gesang, Geige, Akkordeon) wuchs in einer musikalischen Familie mit deutscher, irischer und französischer Folkmusik auf. Jürgen Treyz (Gesang, Gitarre) studierte Gitarre und beschäftigte sich intensiv mit traditioneller und mittelalterlicher Musik. Das Publikum erhielt nicht nur virtuose Musikstücke präsentiert, sondern es bekam auch viele Hintergrundgeschichten über die Lieder vermittelt. Geschichten über irische oder schottische sowie europäische Kultur, dazu historischer Kontext.

Vor der Zugabe gab es noch ein vertontes Hölderlin-Gedicht („Auf der Teck“) zum Mitsingen. Mit „Lass denn, o Herz, der Qual, froh dich entbinden! Wirf sie ins tiefste Tal! Gib sie den Winden!“ beschreibt der schwäbische Dichter, wie gut es tut, alle Sorgen im Wind loszulassen, erklärte Gudrun Walther. Das Lied zur Zugabe mit schwedischer Melodie komme aus Riga und zeige, wie Europa musikalisch und kulturell vernetzt sei. „Wir sind schon eine ganz lange Zeit eine kulturelle Einheit“, so die Musikerin.

Am Ende gab es großen Beifall. „Wir haben diesen wunderschönen Abend genossen“, bedankte sich der Vorsitzende des Stadtseniorenrats Dr. Jörg Eberle.



Das Duo Gudrun Walther (Geige) und Jürgen Treyz (Gitarre) beim Konzert in der Steingießerei.

## Sanierungsarbeiten für die noch verbleibenden Bauteile des Gymnasiums vergeben



Die Baustelle am Burgplatz rund um den Unterstufenbau des Gymnasiums ist eingerichtet, die Arbeiten können beginnen.

**Noch vor der Sommerpause vergab der Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt im Rahmen der Generalsanierung des Gymnasiums die Arbeiten zur Baustelleneinrichtung sowie die Abbruch- und Rohbauarbeiten des Unter- und Oberstufenbaus und der „kleinen Turnhalle“ an die Stuttgarter Firma Gottlob Rommel in Höhe von rund 1,63 Mio. Euro.**

Insgesamt holten 13 Firmen die Unterlagen für die Vergabe der Sanierungsarbeiten ab, wie der Leiter des Verbandsbauamts Wolfgang Kissling berichtete. Davon wurden nur drei Angebote abgegeben. Nach der Prüfung dieser durch das Architekturbüro Baurconsult und den Projektsteuerer Ernst<sup>2</sup> Architekten mussten Nachforderungen von den Bietern eingefordert werden. Da zwei der Bieter diese nicht einreichten, wurden sie vom Verfahren ausgeschlossen und es verblieb nur noch das Bauunternehmen Gottlob Rommel.

Die Tendenz, dass nicht alle Unterlagen nachgereicht werden, reiße ein, stellte Kissling fest. Somit lag letztendlich nur ein vollständiges Angebot vor. Die Kostenschätzung und das Budget für die zu vergebenden Arbeiten lagen ziemlich genau in der Höhe des Angebots von fast 1,63 Mio. Euro.

Bei einer Gegenstimme von Dr. Klaus Hink (Bürgerliste) beschloss der Ausschuss, die Arbeiten an die Firma Gottlob Rommel zu vergeben.

Das Unternehmen hat inzwischen die Baustelle eingerichtet, wodurch Teile des Burgplatzes abgesperrt sind. Die Sanierungsarbeiten haben vor wenigen Tagen begonnen.